

Dieses 1:3 tut richtig weh

Volleyballer verschenken möglichen Sieg gegen Braunschweig – Konkurrenten verlieren auch

re **Reppenstedt**. Wesentliches passiert ist nicht im Abstiegskampf der 2. Volleyball-Bundesliga Nord der Männer am viertletzten Spieltag – doch genau diese Tatsache ist bei näherer Betrachtung ein Tiefschlag für die SVG Lüneburg. Denn die verschenkte beim 1:3 (22:25, 26:24, 21:25, 27:29) gegen den USC Braunschweig fahrlässig zwei „Big Points“, die vor allem noch einmal richtig weh tun können, wenn es am Ende drei Absteiger geben sollte. Da Delbrück und sogar Kiel gegen das abgeschlagene Schlusslicht Windeck verloren, hätte die SVG mit diesen Rivalen gleichziehen können.

Der dazu nötige Sieg lag in einem dramatischen Niedersachsen-Derby in der Luft. 21:17 führten die Gastgeber im vierten Durchgang vor 410 Zuschauern in der brodelnden Gellersenhalle, schienen so das 2:2 und den Tiebreak zu erzwingen. Und die Stärke der SVG im fünften Satz ist ja mittlerweile bekannt und gefürchtet. Doch dieser recht komfortable Vorsprung schmolz dahin. Und immer mehr drängte sich die Frage auf: Wann endlich kommt der reaktivierte frühere, Leistungsträger Jens Möhring, ein in kritischen Situationen so oft vermisst Führungsspieler, zum Einsatz?

„Jensen“ kam beim Stand von 21:22, konnte aber das Unheil nicht mehr aufhalten, weil er nur noch bei zwei Aufschlägen am Ball war, nicht ein einziges Mal das Spielgerät zu einem Schmetterball serviert bekam. Ein verschenkter Joker wie für die 100-Euro-Frage bei

„Wer wird Millionär?“. Zwar fightete die SVG lange gegen die drohende Niederlage, musste sich mit 27:29 dann aber doch beugen. Trainer Malte Homeyer begründete die späte Einwechslung von Möhring anschließend so: „Er ist nur eine Option für die Position von Christian Schulz, der heute und schon zuletzt sehr stark gespielt hat, auch gute Aufschläge gebracht hat und in der Annahme besser ist. Es gab keinen Grund, ihn auszuwechseln. Aber Jens wird noch wichtig für uns werden, da bin ich sicher.“

Der Routinier hätte auch gegen Braunschweig wichtig werden können, allein als Überraschungsmoment, auf den sich der Gegner erst hätte einstellen müssen. Denn wie meinte später selbst der in der Tat sehr starke Schulz: „Wir spielen oft noch zu durchschaubar, nicht variantenreich genug. Aber es gibt keinen Grund, jetzt die Köpfe hängen zu lassen. Wir haben trotzdem ein starkes Spiel gemacht, und ich glaube nach wie vor fest an den Klassenerhalt.“

Immerhin ist die Lage nicht schlechter geworden, und der gute Auftritt in 106 Minuten Netto-Spielzeit lässt in der Tat auf ein Happy-End hoffen. Elementar wird sein, wie die Mannen um Kapitän Lars Pickbrenner, der endlich einmal wieder von Beginn an gut im Spiel war, es verdauen, dass sie die zuletzt kriselnden Braunschweiger nicht wie einkalkuliert bezwangen. Dazu schlichen sich auch zu viele technische Fehler ein, die gerade in wichtigen Situationen Punkte kosteten.



Christian Schulz (l.) war einer der herausragenden Spieler bei der SVG gegen Braunschweig, holte viele Punkte mit seinen Schmetterbällen und auch im Block. Mehr Fotos finden Sie auf www.LZsport.de. F.: kt/be

„Und wir haben zu viele Punktechancen liegen gelassen. Trotzdem habe ich die ganze Zeit an den Sieg geglaubt. Das müssen wir jetzt eben abhaken und noch möglichst zwei der restlichen drei Spiele gewinnen,

um nicht Dritttletzter zu werden. Damit fangen wir am besten schon nächste Woche in Essen an“, gab sich Homeyer schnell wieder kämpferisch. Immer mehr deutet aber inzwischen darauf hin, dass es für die SVG

am letzten Spieltag in Kiel zu einem echten Finale kommt.

■ **SVG:** Ficht, Homeyer, Jäger, Karohs, Klee, Koch, Kruse, Möhring, L. und N. Pickbrenner, Schneider, Schulz.

HVL verkauft sich gut

upo **Lüneburg**. Wieder gut gekämpft und diesmal immerhin nicht untergegangen, doch für einen Sieg hat es erneut nicht gereicht – die Regionalliga-Handballerinnen des HV Lüneburg verloren gegen den VfL Stade mit 27:32 (15:14), vergaben den Sieg durch zehn schwache Minuten Mitte der 2. Halbzeit.

„Wir haben uns gut verkauft, aber es springt nichts heraus“, erkannte Anja Musmann, die die Mannschaft in Embsen betreute. „Es ist schade, aber uns fehlt eben das gewisse Quantchen.“ Bis zum 21:22 war das Spiel ausgeglichen, dann gab es zwei, drei entscheidende Ballverluste auf Seiten des HVL und schon zog Stade mit Tempogegenzügen und leichten Toren auf 21:26 davon. Vorher hatte die Lüneburger Abwehr noch das bekannte Tempospiel der Gäste erfolgreich unterbunden, zudem hielt Alexandra Benecke 60 Minuten stark.

■ **HVL:** Benecke, Riecken (nur für Siebenmeter eingesetzt) – B. Buss (6), Suckow (5/5), Bitter (3), Buttmann (3), Clausen (3), Völckers (2), Lemke (2), Renz (1), Mosmann (1), Kautz.



Hielt richtig stark: HVL-Torfrau Alexandra Benecke. Foto: t & w



Ein typisches Bild: Tim Hauck (Mitte) und seine Teamkollegen von den Salt City Boars kamen mit der kompakten Spielweise der Buffalos überhaupt nicht zurecht. Zudem wurde Berlins Torwart Michael Beck ordentlich warm geschossen und wuchs über sich hinaus. Foto: t & w

Gala der 66ers in Rostock

Aufstieg jetzt doch noch möglich

saf **Lüneburg**. Die beste Saisonleistung haben sich die 66ers für ihr letztes Auswärtsspiel in der 2. Regionalliga aufgehoben: Die Basketballerinnen des MTV Treubund gewannen beim EBC Rostock mit 68:53 (9:12, 30:27, 48:33), fügten dem Meister die erste Saisonniederlage zu. Zudem können die Lüneburgerinnen jetzt konkret vom Aufstieg in die 1. Regionalliga träumen. „Ich würde dem Team die Liga in jedem Fall zutrauen“, meint Coach Sven Schroeder.

Er erfuhr vor Ort von seinem Rostocker Kollegen Dirk Stenke, dass der EBC aus finanziellen Gründen an einen Aufstiegsverzicht der Damen denke. „Unsere Chancen stehen mindestens 50:50“, tippt Schroeder, dessen Mannschaft

den Sieg in beeindruckender Manier einfuhr. Mit einem 13:0-Lauf setzten sich die Gäste auf 22:12 ab. Rostock gelang nur noch einmal der Ausgleich (25:25), wurde danach von den 66ers zeitweise aber vorgeführt. Bis auf 58:36 (35.) setzten sich die Lüneburgerinnen ab, die besonders in der Defense wieder bärenstark und in der Offense unberechenbar für den EBC spielten.

Nun muss der MTV auf die endgültige Entscheidung aus Rostock warten – und kann ganz locker zum letzten Heimspiel am kommenden Sonntagabend den Kieler TB erwarten.

■ **MTV:** Köster (14), Kreiselmaier, Eggers (je 10), Schröder (9/2), Kruse, von Klodt (je 8), Bechtel (5), Ramin (4), Röbbler.



MTV-Kapitän Annika Schröder markierte zwei wichtige Dreier – Lohn war ein klarer 68:53-Sieg. Foto: t & w

Das andere Gesicht der Boars

3:9 gegen Aufsteiger Berlin nach desolater Leistung – Partie nach 13 Minuten gelaufen

saf **Lüneburg**. Trainer Klaas Jeschke plagte schon ein mulmiges Gefühl, als sich seine Mannen von den Salt City Boars Lüneburg einliefen. „Jetzt kommen die Aufsteiger, die schießen wir aus der Halle“ – diese Grundstimmung glaubte Jeschke zu ahnen. Das Gegenteil geschah. Der Inlinehockey-Erstligist unterlag den Berlin Buffalos nach desolater Leistung mit 3:9 (2:5, 1:1, 0:2).

Beim 16:3 gegen Rostock hatte noch alles geklappt, gegen Berlin ging alles schief. „Wir haben einen rabenschwarzen Tag erwischt“, meinte Jeschke.

„Es lief eigentlich wieder so, wie es immer läuft, wenn wir verkackten“, stöhnte Verteidiger Marcus Krützfeldt, „wir verlieren die Geduld und packen die Brechstange aus.“ Zu allem Überfluss wurde Kapitän Schülke von einem Schlagschuss getroffen, musste mit aufgeplatzter Lippe und mehreren Wackelzähnen ins Krankenhaus.

Die Partie war im Prinzip nach 13 Minuten und fünf Gegentreffern entschieden. Die ersten vier hatte noch Keeper Koenecke kassiert, der von seinen Vorderleuten im Stich gelassen wurde, selbst aber auch

nicht seinen besten Tag hatte. Blanck löste ihn ab – und kassierte in Lüneburger Unterzahl nach wenigen Sekunden schon das 1:5.

Den Keilern wäre noch genug Zeit geblieben, die Partie gegen einen wahrlich nicht übermächtigen Gegner zu wenden. Aber nicht so: Jeder versuchte es auf eigene Faust mit Gewaltschüssen oder Sololäufen, von Spielwitz keine Spur. Die Gäste gewannen fast alle Bullys und die meisten Zweikämpfe. Eine Sekunde vor Schluss des zweiten Drittels ließ Fitzner mit einem krachenden

Schuss zum 3:6 die Fans noch hoffen, doch im letzten Drittel präsentierten sich die Keiler erst recht harmlos. Jeschke: „Die Mannschaft ist im Kopf doch noch nicht so weit, wie ich mir das vorgestellt habe.“

Tore: 0:1 Müller (5.), 0:2 Müller (10., 4-3), 0:3 Martin (11.), 0:4 Schmiede (11.), 1:4 Carius (12., Krützfeldt), 1:5 Schmiede (13., 4-3), 2:5 Hauck (18., 3-3), 2:6 Fiedler (27., 4-3), 3:6 Fitzner (40., Carius, 4-3), 3:7 Martin (42.), 3:8 Rudloff (47.), 3:9 Müller (60., 4-3). Strafen: Boars 18 Min., Buffalos 12 Min.